

Dramatologie

Englisch: Dramaturgy (theory)

THEORIE

Wissenschaftliche Analyse von Handlungsmustern, Konflikten und narrativen Strukturen — theoretischer Rahmen für das, was ein Drehbuch funktioniert oder scheitert.

Die Dramatologie interessiert sich nicht für Geschichten an sich, sondern für die unsichtbaren Mechanismen, die sie zum Funktionieren bringen. Während ein Drehbuchautor sich fragt «Wie erzähle ich diese Geschichte?», fragt die Dramatologie: «Warum funktioniert diese Erzählweise überhaupt?» Es geht um die tiefere Architektur — Konflikt, Spannung, Wendepunkt, Auflösung — und wie diese Elemente zusammenhängen müssen, damit Zuschauer gebunden bleiben. Auf dem Set oder im Schnitt gibt diese theoretische Klarheit die Grundlage, um zu entscheiden, welche Szene essentiell ist und welche nur Gewicht ohne Kraft hat. Die praktische Relevanz zeigt sich schnell: Ein Drehbuch kann technisch korrekt gebaut sein — drei Akt-Struktur, klare Charaktermotivation — und trotzdem emotional leer wirken. Die Dramatologie hilft, den Grund zu finden. Sie analysiert, ob der innere Konflikt des Protagonisten wirklich mit dem äußeren Konflikt verwoben ist, ob Antagonist und Held tatsächlich in einer existenziellen Spannung aufeinander reagieren oder nur aneinander vorbeigehen. Diese Analyse ist nicht akademisch — sie ist handwerklich. Der Schnittmeister nutzt sie, um zu sehen, welcher Szenenschnitt die dramatische Kurve unterstützt. Der Regisseur, um zu verstehen, warum eine Szene, obwohl «gut gespielt», dramaturgisch scheitert. Dramatologie unterscheidet sich bewusst von klassischer Dramaturgie im Sinne einer Handbuchtechnik (wie die Elemente einer Tragödie aufgebaut werden). Sie arbeitet mit modernen Narrationstheorien — wie causality (Kausalität), agency (Handlungsfähigkeit) und obstacle (Hindernis) zusammenspielen, um narrative Energie zu erzeugen. Ein professioneller Drehbuchanalytiker (Script Consultant) operiert aus dieser Perspektive: Er schaut nicht auf die Plot-Points, sondern auf die dramatologische Logik dahinter. Warum führt diese Entscheidung des Charakters zu jener Konsequenz? Ist der innere Widerstand des Helden stark genug, um Zuschauer-Tension zu erzeugen? Für die Arbeit im Produktionsprozess bedeutet das konkret: Wenn ein Drehbuch schwach wirkt, reicht die Intuition («Das fühlt sich langweilig an») allein nicht aus — gefragt ist ein analytisches Werkzeug. Die Dramatologie liefert dieses Werkzeug. Sie fragt systematisch nach Handlungsnotwendigkeit, nach Spannungsaufbau und nach dem Rhythmus, in dem Informationen und Wendungen dem Zuschauer gegeben werden. Das macht Feedback zum Drehbuch zielgerichtet statt vage.